

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

<p>Abonnement</p> <p>für Bukarest und das Inland mit postfreier Zustellung vierteljährig 8 Lei noi (Francs), halbjährig 16 Lei noi (Francs), ganzjährig 32 Lei noi (Francs), für das Ausland entsprechende Postzuschlag.</p> <p>Zuschriften und Geldsendungen franco.</p>	<p>Administration und Redaktion: Strada Regala No. 10</p> <p>(zu ebener Erde)</p> <p>neben Grand Hotel Union, im Hause des Herrn Juwelier Wagner.</p>	<p>Inserate</p> <p>werden laut Tarif berechnet, bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Ausland übernehmen Inserate: in Oesterreich u. Deutschland: die Herren Haasenstein & Vogler und Rudolf Mosse; in Paris die Société mutuelle de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis</p>
--	--	--

Nr. 25.

Freitag, den 1. Februar (20. Januar) 1884

V. Jahrgang.

Schreckensozialisten.

Bukarest, 31. Januar.

Wien, die lebenslustige Kaiserstadt, ist in der letzten Zeit ohne sein Verbrechen in den Mittelpunkt jener Richtung der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt worden, welche an besonders schauerlichen und sensationellen Verbrechen ihr Interesse findet. Denn weder die Mörder des Wechselstubenhabers Escher und seiner Kinder, noch der Mädchenmörder Schenk, noch auch die an den Polizeiorganen Glubek und Blöck verübten Morde haben mit den speziellen Wiener Verhältnissen etwas zu thun, so zwar, daß ein Rückschluß von den in Rede stehenden Verbrechen und Verbrechern auf die Reichshaupt- und Residenzstadt Oesterreichs absolut unzulässig erscheint. Was man allenfalls daraus folgern könnte, wäre der Satz, daß die geringe Wachsamkeit der Polizeioorgane, beziehungsweise die Fruchtlosigkeit ihrer gegen Verbrechen älteren Datums eingeleiteten Recherchen ermutigend auf verbrecherische Naturen zu wirken scheint. Aber schließlich sind ja Fälle, in welchen ganze Familien inmitten bevölkerter Städte und am hellen Tage der Raubgier eines Mordmörders zum Opfer fielen, in der strafgerichtlichen Praxis auch anderer Länder vorgekommen, und was endlich den Fall Schenk anbelangt, so sind die hierher gehörigen Verbrechen so außerordentlicher Natur, daß es schwer hält, den Orten, wo dieselben verübt wurden, irgend einen anderen Einfluß auf die Ausführung des Verbrechens zuzuschreiben, als eben jenen, welchen das Bewußtsein einer verhältnismäßigen Sicherheit vor der Entdeckung auf die Umsehung des verbrecherischen Willens in die Wirklichkeit auszuüben vermag. Schenk ist auch kein Repräsentant einer besonderen Gattung von Verbrechen. Er ist vielmehr eine spezielle Erscheinung für sich, während die Mörder des Wechselstubenbesizers und seiner Familie in die Kategorie der gemeinen Raubmörder zählen, wie es deren zur Schande der Menschheit in allen Zeiten gegeben hat und in allen Zeiten geben wird.

Ganz anders treten uns dagegen die an dem Polizeibeamten Glubek und an dem Detektiv Blöck verübten Mordmorde gegenüber. Hier haben wir es mit einem besonderen Typus von Verbrechen zu thun, welche unsere Zeit als ihr ausschließliches Eigentum zu beanspruchen die traurige Berechtigung besitzt. Allerdings haben die Attentate Hödel's und Nobiling's mit den beiden eben erwähn-

ten Morden anscheinend wenig gemein. Allein der Boden, aus welchem der Mordgedanke seine Nahrung schöpfte, war in allen diesen Fällen ganz der gleiche. Die Autorität des Staates war es, die man mit allen diesen Attentaten treffen wollte, und in allen diesen Fällen wurde die Mordwaffe von Menschen gehandhabt, welche im Staate, beziehungsweise in den Repräsentanten und Organen der Staatsgewalt das Hindernis für die Verwirklichung abstruser, sozialistischer Weltverbesserungsideen erblickten. Doch standen auch Hödel und Nobiling, ebenso wie der oder die Mörder Glubek's und Blöck's, auf sozialdemokratischem Boden, so haben doch ihre Schandtaten mit der einen Ausprägung der Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit anstreben und in dieser Art nicht zu verwerfenden Gleichberechtigungsbewegung ebenso wenig zu thun, wie die Gränelthaten der Inquisition mit dem Geiste des Christenthums, in dessen Namen sie verübt wurden. Oder wird es wohl Jemandem einfallen, die feigen Gesellen, welche ihre Mordgewehre gegen das greise Haupt des deutschen Kaisers und gegen das Leben des Fürsten Bismarck erheben, oder welche die von ihren Amtsgängen heimkehrenden Polizeioorgane aus dem Hinterhalte zu meucheln, als die Werkzeuge einer Propaganda bezeichnen zu wollen, welche ihre Begründung in den krankhaften Zuständen unseres sozialen Lebens besitzt? Gewiß nicht. Doch haben auch die Schreckensozialisten unserer Tage als würdige Zeitgenossen der irdischen Mondscheinbanden jedes Anrecht auf eine, wenn auch nur äußerliche Verbindung mit der sozialdemokratischen Bewegung unserer Tage eingebüßt, so ist damit doch die Gefahr nicht beseitigt, daß die Verbrechen dieser Glenden der Gesellschaft als solcher nicht minder Schaden bringen, wie der Sache der arbeitenden Klassen, in deren Namen diese Verbrechen angeblich verübt worden sind. Und dann wäre es wohl als eine Pflicht der Letzteren zu betrachten, allenthalben und bei jeder Gelegenheit ihre bedingungslose Mißbilligung gegen jede, angeblich im Interesse der Arbeiter erfolgte Ueberschreitung der Gesetze anzusprechen und auf die Weise jenen Geist der Anarchie und des Hasses gegen die Staatsgewalt und ihre Organe zu unterdrücken, dessen schroffes Hervortreten schließlich die Gesellschaft zur Ergreifung von Selbsterhaltungsmassregeln nöthigt, welche, wie der sogenannte kleine Belagerungszustand, unter allen Umständen als Schmälerung der allgemeinen bürgerlichen Rechte zu beklagen sind.

kenne ich's. Wer ist der Mann, der die Stufen des Schaffots da hinaufsteigt? Wer mag es sein? Jetzt, jetzt meinet er das Gesicht! — es ist sein Gesicht," schrie sie auf einmal laut auf, "er spricht, es ist seine Stimme! — Er ist es — es ist —" Aber weiter kam sie nicht; ehe sie sagen konnte, für wen sie den Verurtheilten hielt, brach sie in ein schallendes, lang anhaltendes Gelächter aus, das sich nach und nach in eine Art von Gestöhn und schließlich in Köheln verwandelte, das wahrhaft entsetzlich anzuhören war. Ich glaube, wir Alle, die wir da im Zimmer versammelt waren, fürchteten uns; daß meine Zähne aufeinander schlugen, weiß ich gewiß. Sogar die drei Aerzte sahen sich ratlos und betroffen an. Der Älteste flüsterte: "Sie ist wahnsinnig," und die beiden Anderen stimmten ihm bei.

"Ja, ja, jetzt ist mir Alles klar," sagte Georges mehr zu sich selbst als zu Madame Lorioi. "Der Kärm auf dem Platze hat sie geweckt, sie ist an's Fenster gegangen, und dort hat das Entsetzen sie gepackt. Der Anblick des Verurtheilten, seine letzten Worte haben auf ihre ohnehin überreizten Nerven einen überwältigenden Eindruck gemacht, und so ist sie dem Wahnsinn verfallen."

"Natürlich war der arme Gatte in Verzweiflung," fuhr Madame Lorioi fort. "Die Aerzte riefen ihn, seine Frau so rasch wie möglich in ein Irrenhaus zu bringen, ehe ihr Wahnsinn in Tobsucht ausarte, und der Rath war gut, meine ich, denn in diesen Anstalten ist Alles aufs Beste zur Aufnahme und Pflege der Geisteskranken eingerichtet. Herr Leclère war auch derselben Ansicht und suchte seinen Onkel zu bestimmen, den Rath der Aerzte zu befolgen. Aber der arme Mann konnte sich nicht entschließen. Heiße Thränen rollten ihm über die Wangen auf das bleiche, starre Antlitz seiner Frau, welche nichts davon empfand. Ich versichere Sie Doktor, es war ein Anblick zum Erbarmen."

Georges hatte das Haupt geneigt und weinte. Einige Augenblicke lang überließ der junge Mann sich seinem Schmerze, dann hab er das Haupt und fragte:

Aus dem Parlament.

Sitzung vom 30. Januar n. St.

In der gestrigen Sitzung des Senats richtete Herr Fleva an die Regierung eine Interpellation wegen des jüngsten Zwischenfalles in Bacau. Der dortige Präfect, erklärte Herr Fleva, hat dieser Tage den früheren Gerichtspräsidenten Raileanu, als dieser in die Präfectur kam, um ein Aktenstück zu holen, verhaften lassen, unter dem Vorwande, daß Raileanu seiner Militärpflicht nicht genügt habe. Trotzdem der Procurator intervenirte, konnte die Entlassung des Herrn Raileanu nicht erwirkt werden. Dieser Vorfall ist ein um so bedauerlicher, da Raileanu erwiesenermaßen vom Militärdienst befreit wurde, was indes den Präfecten durchaus nicht verhindert hat, den früheren Gerichtspräsidenten unter die Soldaten zu stecken. Ich ersuche den Ministerpräsidenten, dahin zu wirken, daß dergleichen Vorfälle, durch welche die verfassungsmäßig garantierten Grundrechte der Staatsbürger in flagranter Weise verletzt werden, in der Zukunft nicht mehr vorkommen.

Der Ministerpräsident Bratianu bedauerte in seiner Beantwortung der Interpellation, daß gerade Herr Fleva diese Angelegenheit im Senat zur Sprache gebracht hat. Dieser Vorfall sei allerdings vom "Romanul" mitgetheilt worden, aber man müsse beide Parteien hören. Herr Fleva wäre erst dann berechtigt gewesen, gegen die Regierung loszugehen, wenn dieselbe nichts in dieser Angelegenheit gethan hätte. Herr Fleva erklärte, daß ihn die Antwort des Ministerpräsidenten befriedigt habe, und daß er die Regierung überhaupt nicht interpellirt hätte, wenn der Vorfall nicht vom "Romanul" gemeldet worden wäre. — Herr Vereescu entwickelte sodann die angeführte Interpellation über die traurige Lage der Post- und Telegraphenbeamten.

In der gestrigen Kammer Sitzung interpellirte Herr Bibicescu die Regierung über die bevorstehende Erhöhung der Zölle auf rumänisches Salz seitens der bulgarischen Regierung. Der Finanzminister entgegnete, daß man einen Abzug mit Gewalt nicht erzwingen könne. Wenn die bulgarische Regierung in der That die Zölle auf rumänisches Salz erhöhen wolle, so können wir nichts dagegen thun.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 31. Januar.

"Timpul" (opp.) behandelt die Affaire Turnescu. Wie bekannt, hat die Eparchie der Zivilspitäler den Chef der chirurgischen Abtheilung, Herrn Dr. Turnescu, seiner Stellung entbunden. Diese

Wann hat Herr Delarivière mit seiner Gattin das Hotel verlassen?"

"Ruz vor Mittag. Sie haben den Zwölfuhrzug nach Paris benutzt, und ich hörte, wie Herr Leclère beim Einsteigen zu dem Fremden sagte: Wir bringen die liebe Tante noch heute in eine Heilanstalt; aber in welche Anstalt er sie bringen wolle, weiß ich nicht."

"Können Sie mir wenigstens Herrn Leclère's Adresse geben?"

Leider nein, Herr Doktor."

Nach all' diesen fehlgeschlagenen Erkundigungen drohte sich eine tiefe Niedergeschlagenheit des jungen Mannes zu bemächtigen, denn er meinte daran verzweifeln zu müssen, daß er seinen Freunden je wieder auf die Spur kommen würde.

"Aber nein!" rief er, sich ermannend, plötzlich aus. "Ich brauche durchaus noch nicht an ihrer Wiederauffindung zu verzagen. Herr Delarivière wird seine Tochter befragen, und durch Edmund werde ich erfahren, in welcher Anstalt ihre Mutter sich befindet. Ich werde mir Zutritt bei ihr zu verschaffen suchen, und vielleicht gestattet man mir, mich an ihrer Rettung zu betheiligen, weil ich sie ja schon einmal aus großer Gefahr gerettet habe. Außerdem wird sich der Neffe, Fabrice Leclère, auch auffinden lassen, sollte ich denken."

Als Georges endlich das Hotel verließ, leuchtete wieder etwas wie Muth und Zuversicht aus seinen Augen.

"Sonderbar! dachte Frau Lorioi, als sie ihm nachschaute. "Wie tief das Unglück, das diese unbekanntem Reisenden betroffen hat, unserem jungen Doktor zu Herzen geht! Schlimme Eigenschaft für einen Doktor, so viel Behmüthigkeit und Mitleid!"

Frau Lorioi hatte die Ereignisse des Morgens genau der Wahrheit gemäß berichtet.

Der Plan, Frau Delarivière ungesäumt in eine Irrenanstalt zu bringen, war eigentlich ohne ihres Gatten Zustimmung, gewissermaßen über seinem Kopfe hinweg von Fabrice und den Aerzten, welche die Kranke behandelt hatten, beschloffen und ausgeführt worden, denn der arme Greis hatte

Maßregel hat allgemein befremdet; die Universitätskollegen des Herrn Turnescu haben alles Mögliche angewendet, um die Eparchie der Zivilspitäler zu veranlassen, denselben zu reintegriren, aber leider ohne Erfolg. "Timpul" führt nun aus, daß diese Angelegenheit so recht auffällig zeige, in welcher Weise verdiente Männer unter dem jetzigen Regime behandelt werden. Doctor Turnescu, sagt das konservative Blatt, ist eine Autorität in seinem Fache, den selbst französische Aerzte sehr hoch halten. Seit 29 Jahren hatte er die Stellung inne, von der er plötzlich entbunden wurde. Der Grund für diese Maßregel ist unbekannt, und wahrscheinlich ist derselbe weiter nichts als ein Willkürakt des Prinzen Ghica, der bekanntlich an der Spitze der Eparchie der Zivilspitäler steht und nur zu oft Beweise geliefert hat, daß er keineswegs auf der Höhe seiner Mission stehe.

"Binele public" (opp.) weist darauf hin, daß der Ministerpräsident Bratianu in seiner jüngsten Rede in der Kammer anlässlich der Berathung der Vorlage betreffend die Erhöhung der Gehälter der Gerichtsbeamten als ein Anhänger konservativer Grundsätze sich bekannt habe. Der Bizekönig erklärte nämlich, daß in der Theorie das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht sich zwar sehr schön ausnehme, daß aber in der harten Wirklichkeit die Dinge ganz anders liegen. Rumänien ist für die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes ebensowenig reif wie für die Wählbarkeit der Richter. Wer indes den Herrn Bratianu genau kennt, wird auf seine Erklärungen kein großes Gewicht legen. Unser Reichskanzler hat leider nur zu oft bewiesen, daß er sein Mäntelchen nach dem Winde zu hängen verfleht. Gegenwärtig weht in Europa ein konservativer Wind, und da sagte sich Bratianu: wir wollen einmal konservativ sein. Seine Erklärungen mögen indes ernst gemeint sein oder nicht, das ändert nichts an der Thatsache, daß das liberale Regime das Land zu Grunde richtet. Nur der König, wenn er seine Mission versteht, kann uns Rettung bringen. Der König möge daher rasch handeln und die Nation aus den Fährnen der hungrigen Wölfe befreien, welche dieselbe zerfleischen.

durch die Schrecken, die ohne Unterlaß auf ihn einstürzten, fast den Kopf verloren. Er sah, den Blick auf die theure Gattin gerichtet, unbeweglich da und saß und grübelte darüber, was daraus werden sollte, wenn der Geist des geliebten Weibes ungnädig bliebe. Würde sie nicht wieder gesund, so konnte die beabsichtigte Trauung auch nicht stattfinden, und Edmund durfte den Namen ihres Vaters nicht tragen. Die Vereitlung all' seiner Hoffnungen schlug den armen alten Mann vollständig nieder; er hatte kein klares Verständniß dessen mehr, was um ihn her vorging, und er fügte sich willig in alle Anordnungen seines Neffen.

"Du sehest volles Vertrauen in mich, nicht wahr, lieber Onkel?" fragte Fabrice, und statt aller Antwort drückte der Bankier ihm nur die Hand. "Laß mich nur machen und gib Dich nicht gleich der Verzweiflung hin, — es gibt ja so viele beruhigende und geschickte Irrenärzte in Paris und wir nehmen den allerberühmtesten und allergeheiligsten unter ihnen, und Du sollst sehen, Onkel, es gelingt ihm, die geliebte Tante herzustellen."

"Glaubst Du das wirklich?"

"Ich schwöre es Dir, es ist meine wohlbegründete Ansicht."

Den Plan, der in dem Hirn des jungen Mannes entstanden war, hat der Leser natürlich längst durchschaut und Fabrice zögerte nicht, ihn ohne Verzug in's Werk zu setzen. Nachdem er den kleinen Baron und seine beiden Gefährtinnen von seiner unmittelbar bevorstehenden Abreise in Kenntniß gesetzt hatte, ließ er einen Wagen holen und fuhr, nachdem er die Rechnung beglichen hatte, mit dem Bankier und seiner Gattin auf den Bahnhof, wo er für sich und die Seinigen ein reservirtes Compé nahm und den eben herabtauschenden Zug auch bestieg.

Jeanne verhielt sich während der Fahrt ziemlich ruhig und fägsam, nur der Blick blieb müde und wild, und zwischen den Lippen murmelte sie ohne Aufhören leise, unverständliche Worte.

(Fortsetzung folgt.)

Leuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Der Irrenarzt.

Roman nach dem Französischen von L. v. Bischoffshausen

(38. Fortsetzung.)

"Nun, und dann, und dann?"

"Ich hatte gleich Anfangs einige meiner Leute nach einem Arzt geschickt, und ehe wir es uns versehen, standen ihrer Drei im Zimmer."

"Und was haben sie gethan?"

"Sie untersuchten die Kranke sehr aufmerksam, erkundigten sich nach der Ursache der Ohnmacht und traten dann zu einer Berathung zusammen."

"Dann hat man ihr zur Ader gelassen, nicht wahr, und hat Belüftungsbäder gemacht?"

"Sie legten ihr Kaltwasserumschläge auf den Kopf und hielten ihr verbrannte Federn unter die Nase."

"Was? Weiter geschah nichts?"

"Nein, Doktor, weiter nichts!"

Georges stampfte zornig mit dem Fuße auf die Erde. "Es ist unglaublich," murmelte er, "unglaublich und empörend. Und wie lange hielt die Ohnmacht an, Madame Lorioi?"

"Nach einer Stunde gab sie das erste Lebenszeichen; sie schlug die Augen auf, warf aber so wilde, verstörte Blicke um sich, und ihr Gesicht war so verändert, daß ich sie kaum wiedererkannte. Ihr Gatte und Herr Leclère redeten ihr zu und suchten sie zu beruhigen, aber sie hörte nicht auf sie, ichien sie überhaupt nicht wahrzunehmen, oder nicht zu erkennen. So steif, als ob sie keine Geleise in den Gliedern gehabt hätte, stieg sie vom Bett herunter und näherte sich dem Fenster. Die Herren suchten sie zurückzuhalten, aber es gelang ihnen nicht, und sie wußte bis an's Fenster zu gelangen, und dort streckte sie den Kopf vor, und es schien, als ob sie lausche, und dabei sagte sie mit ganz leiser, kaum vernehmbarer Stimme: "Hört Ihr die Hammerschläge? Sie richten das Schaffot her, — ich sehe es, dort, dort auf dem Platze er-

wesentlich erhöht. Keine andere Volksliteratur erfreut sich einer derartigen, zusammenfassenden Darstellung.

(Eigentümliche Logik.) Als die Kammer das Naturalisationsgesetz des bekannten Jassyer Bankiers, Herrn Neuschütz, trotz dem der Ministerpräsident für ihn eingetreten war, verworfen, da jubelte ein großer Theil der rumänischen Presse.

(Fallit-Erklärung.) Das hiesige Handelsgericht hat den Kaufmann Heinrich Blumenfeld fallit erklärt und dessen Verhaftung angeordnet.

(Selbstmord.) Vorgestern fand man den Hausierer Moses Voccengiu in seiner Wohnung Strada „Gradinei bechi“ in Galatz erhängt.

(Witterungs-Bericht) vom 31. Januar. Mittheilung des Herrn Wenn, Optiker, Viktoria-Strasse Nr. 60.

I. rumänische Champagner-Fabrik.

Es dürfte nicht allen Lesern bekannt sein, daß Rumänien bereits seit Jahresfrist in Jassy eine Champagner-Fabrik besitzt. Dieselbe führt den Namen I. rumänische Champagner-Fabrik.

Für Bukarest und Umgebung hat Herr Joan Coltescu, vis-à-vis dem Palais die Vertretung übernommen, und wolle man sich versuchsweise dahin wenden, und zwar umso mehr, da es jedes Patrioten Pflicht ist, einheimische Produkte bei gleicher Güte zu protegiren und auf diese Weise Rumänien vom Bezuge ihrerer französischer Schaumweine unabhängig zu machen.

Die Geschwister.

(Schluß.) Die Beiden hoffen, für einander Lebensgefährten ausfindig zu machen, aber ihre Hoffnung war auch ihre Besorgnis.

Nie haben zwei Menschen sich selbst und einander gegenseitig edler betrogen, als diese Beiden. Heinrich aber hatte es besser als Marie. Die Welt fand es ganz begreiflich, wenn er erklärte: „Ich denke an's Heirathen erst dann, wenn ich meine Schwester geborgen weiß.“

Mit aller Kraft suchte er den Egoismus, der ihn so fühlbar machte, zu überwinden. Er bezeichnete es als Aufgabe seines Lebens, Marie zu einem glücklichen Eheband zu geleiten.

(Aus der Aristokratie.) Ein hoher Herr hatte bei einem seiner Günstlinge zu Mittag gegessen. Nach dem Dessert schäuferte er in der einen Ecke des Salons mit der schönen Gemahlin desselben, während der Hausherr zu schlummern schien.

(Wölfe vor der Stadt.) Die Hermannstädter Wölfe scheinen dauernde Neigung zu den Haushunden beim Poplataer Thor zu haben; denn sie fressen dieselben alljährlich auf.

(Witterungs-Bericht) vom 31. Januar. Mittheilung des Herrn Wenn, Optiker, Viktoria-Strasse Nr. 60.

(Wölfe vor der Stadt.) Die Hermannstädter Wölfe scheinen dauernde Neigung zu den Haushunden beim Poplataer Thor zu haben; denn sie fressen dieselben alljährlich auf.

Mit aller Kraft suchte er den Egoismus, der ihn so fühlbar machte, zu überwinden. Er bezeichnete es als Aufgabe seines Lebens, Marie zu einem glücklichen Eheband zu geleiten.

(Wölfe vor der Stadt.) Die Hermannstädter Wölfe scheinen dauernde Neigung zu den Haushunden beim Poplataer Thor zu haben; denn sie fressen dieselben alljährlich auf.

(Wölfe vor der Stadt.) Die Hermannstädter Wölfe scheinen dauernde Neigung zu den Haushunden beim Poplataer Thor zu haben; denn sie fressen dieselben alljährlich auf.

weibliche Reize nicht unempfindlich, und hie und da überkam ihn während einer schlächtigen Stunde für ein oder das andere Mädchen eine wärmere Regung, das legte er sich selbst als strafbar aus.

So verging Jahr und Jahr. Es ist merkwürdig, wie schnell die Zeit verfliehet. Leute, die immer mit einander leben, gewahren lange nicht, wie sie altern von Tag zu Tag.

Jetzt sind sie alte Leute und geben sich keiner Täufchung mehr hin über diese Wandlung. Der Winter hat ihre Häupter beschneit.

Im Verkehr mit intimen Freunden erwähnen sie noch manchmal das heikle Kapitel. Aber Jedem von ihnen thut das nur, wenn das Andere nicht zuhört.

Marie hat es mir neulich gesagt: „Ich darf meinen Bruder nicht verlassen; jetzt, da er alt und gebrechlich geworden, braucht er mich.“

Und Heinrich bekannte mir im Vertrauen: „Ich könnte noch ganz gut heirathen, aber meine Schwester ist alt und hilflos geworden, und ich will sie dann nicht verlassen.“

(Folgen einer rothen Nase.) Ein Bekannter ging einst von einem sehr reichlichen Abendessen nach Hause und fiel in einen Kohlenkeller, weil es ihn sehr schwer fiel, den geraden Weg zu treffen.

(Unangenehme Eigenschaft.) Ein Doktor war höchst langweilig, so daß er in der Regel, wenn er gut gegessen und getrunken hatte, sich in einen Winkel setzte und einschlief.

(Aus der Aristokratie.) Ein hoher Herr hatte bei einem seiner Günstlinge zu Mittag gegessen. Nach dem Dessert schäuferte er in der einen Ecke des Salons mit der schönen Gemahlin desselben, während der Hausherr zu schlummern schien.

(Wölfe vor der Stadt.) Die Hermannstädter Wölfe scheinen dauernde Neigung zu den Haushunden beim Poplataer Thor zu haben; denn sie fressen dieselben alljährlich auf.

(Wölfe vor der Stadt.) Die Hermannstädter Wölfe scheinen dauernde Neigung zu den Haushunden beim Poplataer Thor zu haben; denn sie fressen dieselben alljährlich auf.

(Wölfe vor der Stadt.) Die Hermannstädter Wölfe scheinen dauernde Neigung zu den Haushunden beim Poplataer Thor zu haben; denn sie fressen dieselben alljährlich auf.

(Wölfe vor der Stadt.) Die Hermannstädter Wölfe scheinen dauernde Neigung zu den Haushunden beim Poplataer Thor zu haben; denn sie fressen dieselben alljährlich auf.

(Wölfe vor der Stadt.) Die Hermannstädter Wölfe scheinen dauernde Neigung zu den Haushunden beim Poplataer Thor zu haben; denn sie fressen dieselben alljährlich auf.

(Wölfe vor der Stadt.) Die Hermannstädter Wölfe scheinen dauernde Neigung zu den Haushunden beim Poplataer Thor zu haben; denn sie fressen dieselben alljährlich auf.

(Wölfe vor der Stadt.) Die Hermannstädter Wölfe scheinen dauernde Neigung zu den Haushunden beim Poplataer Thor zu haben; denn sie fressen dieselben alljährlich auf.

(Wölfe vor der Stadt.) Die Hermannstädter Wölfe scheinen dauernde Neigung zu den Haushunden beim Poplataer Thor zu haben; denn sie fressen dieselben alljährlich auf.

(Wölfe vor der Stadt.) Die Hermannstädter Wölfe scheinen dauernde Neigung zu den Haushunden beim Poplataer Thor zu haben; denn sie fressen dieselben alljährlich auf.

„Freilich, mein Vetter, und ich erachte, daß Du.“ „Nun, Du hast mich soeben 20 Franken gewinnen lassen.“

(Eine Amazone.) Vor einigen Jahren ist zu Gent der Lieutenant Frau Marie Schellink im 84. Jahre gestorben. Ihr Begräbniß fand statt in Gegenwart aller mit dem Kreuze der Ehrenlegion Decorirten, die sich in dieser Stadt befanden, des Generalstabes der Garnison und einer sonstigen großen Menge.

(Die kürzlichen Versuche) in der Strafkolonie in Florida geben Anlaß zu der Hoffnung, daß die Damenhüte in Zukunft billiger werden.

(Eine interessante Operation) hat unlängst der Oberarzt des Bürgerhospitals in Köln, Herr Dr. Bardeleben, vollzogen, und zwar hat er eine Angel aus dem Beine eines Kriegers entfernt, die derselbe vor etwa 13 1/2 Jahren im Kriege erhalten hatte.

(Echt amerikanisch.) Gelegentlich ihres Gastspiels in Chicago machte Sarah Bernhardt die Bekanntschaft des amerikanischen Millionärs Mr. W., der von ihrer Kunst so entzückt war, daß er sie nach der Abschiedsvorstellung scheinlich hat, noch einmal die „Frou-Frou“ zu spielen.

(Soldaten humor.) Ein junger Soldat schickte durch einen Kameraden, der in dem Orte seiner Heimat auf Urlaub ging, seiner dort wohnenden Schwester eine schöne seidene Schürze zum Andenken und schrieb ihr dabei: „Liebe Schwester! Daß ich Dir diese Schürzchen schickte, sei die Beweis, daß wir uns bald sehen, denn Du weißt ja, daß ich jeder Schürze nachlaufe.“

(Vom Niedervalde.) Sei einiger Zeit ist bei dem im Januar flüchtigen Wintern in dem Bächlein des Niedervalde-Deinmaks ein merkwürdiges Summen und Tönen zu Ohren gekommen, welches ihm jowie einigen Winter-Touristen lange eine unerklärte Erscheinung blieb.

(Wölfe vor der Stadt.) Die Hermannstädter Wölfe scheinen dauernde Neigung zu den Haushunden beim Poplataer Thor zu haben; denn sie fressen dieselben alljährlich auf.

(Wölfe vor der Stadt.) Die Hermannstädter Wölfe scheinen dauernde Neigung zu den Haushunden beim Poplataer Thor zu haben; denn sie fressen dieselben alljährlich auf.

(Wölfe vor der Stadt.) Die Hermannstädter Wölfe scheinen dauernde Neigung zu den Haushunden beim Poplataer Thor zu haben; denn sie fressen dieselben alljährlich auf.

(Wölfe vor der Stadt.) Die Hermannstädter Wölfe scheinen dauernde Neigung zu den Haushunden beim Poplataer Thor zu haben; denn sie fressen dieselben alljährlich auf.

Einführung der deutschen Sprache als Staats-sprache behandelte, ist die von der Minorität beantragte motivirte Tagesordnung von der Kammer verworfen worden.

— Bis jetzt ist in der Anarchistenfrage noch keinerlei Entscheidung getroffen worden. Man wartet zuvörderst die Rückkehr des Kaisers aus Baiern ab, um zu bestimmen, ob und wie die Bestimmungen des Gesetzes vom 3. Mai 1869 in Anwendung zu bringen sind.

Paris, 30. Januar. Marquis Tseng, der chinesische Botschafter, führt eine sehr kriegerische Sprache und erklärt, daß seine Regierung nur den Angriff auf Bac-Ninh abwartet, um Frankreich sofort den Krieg zu erklären.

Rom, 30. Januar. Es verlautet, daß der Kassationshof sich in der Frage, ob die der „Propaganda“ in Rom gehörigen Immobilien, welche auf 10 Millionen Franks geschätzt werden, der Konversion in öffentliche Rente Kraft der bestehenden Gesetze unterworfen sind oder nicht, affirmativ ausgesprochen hat.

Konstantinopel, 30. Januar. Drei deutsche Beamte, welche in der türkischen Verwaltung angestellt sind, sind am Typhus erkrankt und zwar: General Kaepler Pascha, Flügeladjutant des Sultan, Wetendorff Bey, Unterstaatssekretär im Finanzministerium und Sebald Effendi, Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

Tunis, 30. Januar. Neuere Nachrichten aus Tripolis versichern, daß der Marabut von Senaiffis unter den tripolitanischen Muselmännern ein Schreiben zirkuliren läßt, worin er erklärt, daß der Mahdi nur ein falscher Prophet und Abenteurer sei; er verbietet allen Muhamedanern, ihm irgendwelche Unterstützung zu leisten.

Handel und Verkehr.

(Erste k. k. privilegierte Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.) Der hute erschienene Ausweis, das ist vom 6. bis 31. Dezember, zeigt bei einer Einnahme von fl. 569,260 ein Plus von fl. 216,362 gegen die korrespondirende Vorjahres-Periode.

Course vom 31. Januar n. St. Bukarester Kurs. Geld. Zeit. Wien. Gestern Heute

Table with columns for currency (Geld, Zeit, Wien, Gestern, Heute) and various exchange rates for items like 5 pr. Rum. Rente, Staats-Obligat., etc.

Auswärtige Notierungen v. 30. Jan. London. Berlin. Gestern Heute

Table with columns for location (London, Berlin) and date (Gestern, Heute) showing exchange rates for various currencies.

Mittheilungen vom und für's Publikum. Eine der heimtückischsten Krankheiten ist der Gelenkrheumatismus, der meistens Personen im kräftigsten Alter befallt.

Telegraphische Nachrichten. Wien, 30. Januar. Nach langer Debatte, welche mehrere Tage hindurch währte und die Wurmbrandtsche Vorlage bezüglich der

1704 1-3

Zitirations-Ausschreibungen.

27. Januar (8. Februar). Verkauf von 3000 Kilogramm in der Malmaison-Kaserne lagernden Zinks. — Kanzlei des Genie-Dienstes, Strada Fontana No. 6, in Bukarest.

Kundmachung!

Die auf dem Berleerplatze beim Salomonsfelden in unmittelbarer Nähe der Stadt Kronstadt in Siebenbürgen befindlichen Fichten und Tannenflöße n. Stamme...

Zeitschrift für Elektrotechnik, herausgegeben vom ELEKTROTECHNISCHEN VEREINE in Wien. II. Jahrgang. 1884. II. Jahrgang.

Ball-Anzeige.

Zu dem vom „Internationalen Frauen-Verein“ zum Besten des Fröbel'schen Kindergartens zu veranstaltenden Balle, welcher Sonnabend, den 21. Januar (2. Februar) 1884, im Bossel-Saale stattfinden wird, ladet höflich ein.

Wais an unsere geehrte Kundenschaft! Es gereicht uns zur ganz besondern Ehre, Sie davon zu benachrichtigen, daß die löbl. Jury der Ausstellung der „Cooperatorilor Romani“ unseren Fabrikaten unter der Marke...

GELD auf Pfänder (Pretiosen) gegen billige Zinsen. Rückzahlung kann auch in Monatsraten erfolgen.

Hals-, Mund-, Nasen- und Ohren-Krankheiten behandelt mittelst einer speciellen Methode Doktor J. Braunstein, gewesener Aspt. als Secundararzt in den Kliniken: Braun, (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe).

ROB BOYVEAU LAFFECTEUR Dieser bauernzude und stärkende Syrup von angenehmem Geschmack, ausschließlich aus Vegetabilien bereitet, wurde bereits im Jahre 1778 durch die alte königlich medizinische Gesellschaft und später durch ein Dekret vom Jahre XIII lobend empfohlen.

INSTALLATION von Telegraphen- und Telephon-Stationen Hotel- und Haus-Telegraphen, Blitz-Ableitern. Atelier für Mechanik.

WOLF MICHAILOVICI 26, Calea Vacaresci, 26. Ich beehre mich den P. T. Damen höflichst anzuzeigen, das ich ein grosses Assortiment der modernsten und schönsten Herbst- und Winter-Stoffe in reichster Auswahl vorrätig habe.

Amerikanisches Petroleum. Der letzte Rest des in Rumänien befindlichen echt amerikanischen Petroleums — der neuerfinderte hohe Einfuhrzoll macht nunmehr den Import dieses Artikels unmöglich — befindet sich in den Händen der Unterzeichneten.

Gegen Blutarmuth, Fieber, Nervenkrankheiten WEIN von BELLINI, aus Chinarinde und Columba. EHRENDIPLOM DER WIENER AUSSTELLUNG.

Zur Placirung eines bereits gut eingeführten Artikels wird ein tüchtiger Platz-Agent mit Kautio n gesucht. Offerten an die Adm. d. Blattes unter „Agent“.

Stellung sucht ein undiplomirter Apothekergehilfe (Sachse). Anfragen werden an die Exped. d. „Buk. Tagbl.“ erbeten.

Weinfässer werden mit Dampf von jedem Geruch und Geschmack nach bester Methode vollständig gereinigt. — Russisches Dampfbad, Jignitza, Strada Negru-Voda No. 16.

Bad Mitraszewski, 4/6, Strada Politiei, 4/6. Dampf-Bäder auf das Eleganteste eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen.

Bemerkenswerth! Für Herren, welche gute, schmackhafte Speisen suchen, empfehle ich meine Küche. Außerdem empfehle ich meinen jetzt frisch angekommenen Siebenbürger vorzüglichen Grosskohlthaler feinen Tischwein im Lokal und außer dem Hause.

Welger's Dampf-Bäder sind täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Abends, für Damen Montag Vormittag, für Herren täglich.

Ingekommene Fremde. Hôtel Ottetelechano. (J. Fuchs.) Herr Radu Condescu, Ingenieur, aus Pitesci.

BUKARESTER Unterhaltungs-Anzeiger. Freitag, den 1. Februar 1884. National-Theater. Italienische Oper.

Labes Café Imperial. Café-Konzert Direktion A. Kneisel. Abends 8 Uhr.

Casino français. Café chantant. Internationale Vorstellung. Gradina Kosman. Grösstes Café chantant, (8 Damen, 4 Herr) Direktion Franz Kratochvil.

Bukarester Regelklub. Ordentliche General-Versammlung Mittwoch, den 25. Januar (6. Febr.), Abends 8 Uhr, im Falle ungenügender Stimmenzahl um 9 Uhr Abends.

Deutsche Liedertafel. Die geehrten Vereinsmitglieder werden hiermit zu dem Sonnabend, den 21. Januar (2. Februar), stattfindenden zweiten Liedertafel-Abende ergebenst eingeladen.

Bukarester Turn-Verein. Anlässlich des am 2. Februar abzuhaltenden Frauenvereinsballes wurde der programmässig auf den 3. Februar n. St. fallende Gesellschafts-Abend des Turnvereines auf den 10. Februar verlegt.

Colonial-Waaren. Delikatessen. Frische Holsteiner Tafel-Butter, Hamburger Rauchfleisch, Westphälischen Schinken, Braunschweiger Mettwurst, Straßburger Gänseleber-Pasteten, Pommerische Gänsebrüste, Mortadella de Bologna.

„No. 4711 Glycerin-Seifen“. Diese Seifen zeichnen sich besonders durch ihren reichen Gehalt an Glycerin aus und haben deshalb die wohlthätigste Wirkung auf die Haut. — Jedes Stück trägt die Nr. 4711.